

Holz-Lehm-Pavillon im Neu Marx Garten

Interview mit Ricky Renier, Gründungsmitglied Neu Marx Garten, 17. Mai 2021

Was ist aus Ihrer Sicht das Interessanteste an diesem Garten-Pavillon?

Das Interessanteste ist die Atmosphäre, die einen sofort nach dem Betreten umfängt. Das Areal ist umgeben von der Autobahn und befindet sich in einem Gewerbegebiet. Aber mit dem Pavillon fühlt man sich wie an einem anderen Ort. Für mich ist er wie eine Mischung aus einem japanischen und orientalischen Pavillon. Obwohl es eine offene Struktur ist, fühlt man sich geborgen und kann dort sehr gut entspannen. Selbst an sehr heißen Tagen kann man eine angenehme Temperatur im Pavillon feststellen. Die Mischung aus Holz und Lehm, sowie die begrünte Wand, ist eine sehr gelungene Struktur.

Als Hauptbestandteil des Projektes wurden die alten Container auf dem Areal verwendet. Wie sah ihre Nutzung vor der Abwandlung aus?

Die Metallcontainer wurden von der WSE (Wiener Standortentwicklung), die Firma, die das Gelände verwaltet, zur Verfügung gestellt. Sie waren beispielsweise für Gartengeräte und als Sitzbereich angedacht. Der Boden zwischen den Containern war gebrochen und es war eine nicht so schöne Ecke. Sie waren einerseits auch zu klein und andererseits hat sich das Metall im Sommer so stark aufgeheizt, dass sich kaum jemand dort hingeworfen hat. So gut es ging haben wir zwar die Möglichkeiten genutzt, aber ein neuer Aufenthaltsbereich war notwendig.

Wie kam es zu der Kooperation mit der TU Wien? Wurden Sie angesprochen oder haben Sie nach Möglichkeiten gesucht?

Wir haben lange nach einer Lösung für einen überdachten, offenen Pavillon gesucht, da es im Sommer tagsüber sehr heiß werden konnte. Das Stadtlabor der TU Wien war in unserer Nachbarschaft, so habe ich das TU Lab kontaktiert und gefragt, ob uns die StudentInnen mit ihrem „Know-how“ helfen könnten. Später bekam ich dann eine Anfrage für eine Zusammenarbeit zum Thema Lehm.

Wurden die Wünsche der Vereinsmitglieder beachtet und inwiefern konnten Sie bei der Umsetzung mitwirken?

Die Mitglieder des Gartenvereins konnten ihre Meinungen und Ideen in allen Phasen miteinbringen. Es gab Treffen, um die Vorgehensweise für den Wettbewerb und den Ablauf zu besprechen. Die Projekte wurden von den StudentInnen vorgestellt und die Gartenmitglieder waren stimmberechtigt in der Jury. Die Beteiligten hatten viel Freude daran und fanden auch alle Entwurfsprojekte so gut, dass die Entscheidung nicht so einfach war. Im Endeffekt wurden mehrere Projekte miteinander kombiniert. Die Umsetzung erfolgte ebenfalls gemeinschaftlich, zum Hauptteil von den StudentInnen mit Hilfe der Gartenmitglieder. Einfach eine großartige Zusammenarbeit!

Wie kam die Revitalisierung der Container und der daraus entstandene Aufenthaltsbereich generell bei den GärtnerInnen an?

Es war ein voller Erfolg! Alle waren begeistert und das Projekt hat für die Gartengemeinschaft eine große Bedeutung. Seit der Pavillon gebaut wurde, hat der Garten eine deutliche Aufwertung erfahren.

Wie ist die Nutzungsintensität?

Die Nutzungsintensität ist sehr hoch. Der Pavillon wird sowohl von einzelnen Personen als auch von Familien oder kleinen Gruppen genutzt. Du kannst alleine dort sitzen und ein Buch lesen, mit deiner Familie zu Mittag essen oder auch ein kleines Gartenfest organisieren. Für alle herrscht dort eine angenehme Situation. Die StudentInnen haben viel mehr geleistet als ursprünglich gedacht war.

Wie haben sie das Material Lehm anfangs eingeschätzt und wie würden Sie nach diesem Projekt das Baumaterial beschreiben?

Ich konnte mir nicht so genau vorstellen, wie sich der Lehm in einer offenen Struktur bewährt, aber er hat bisher gut gehalten. Die angenehme Wirkung auf die Nutzer war mir schon bekannt.

Kennen sie andere Lehmbauten in ihrer Umgebung? Wenn dies der Fall ist, sind sie Ihnen schon vor diesem Projekt aufgefallen und bekannt gewesen?

Nicht in der Umgebung, aber z.B. die Adobe Häuser der Pueblo Völker in der USA kannte ich oder auch Lehmbauten in Marokko, Jemen etc.

Haben Sie als NutzerInnen Nachteile der Holz-Lehm-Konstruktion festgestellt? Sind Schäden aufgetaucht? Wenn „ja“, welche?

Nur anfänglich ist Wasser eingedrungen, da das Dach oben hin offen ist. Die StudentInnen haben aber sofort Abhilfe geschaffen, indem sie dort eine Regenrinne eingebaut haben, die das Wasser auffängt. Ich nehme an, dass sich die Lehmwand sonst aufgelöst hätte.

Wie wird die Sicherheit des offenen Pavillons gewährleistet?

Unsere Gartenfläche befindet sich auf einem Privatgelände und ist definiert mit einem Bauzaun, an dem ein Schloss angebracht ist. Dieser gibt zwar keine hohe Sicherheit, aber bisher ist auch nichts Negatives in diesem Sinne vorgekommen.

Hätten Sie rückblickend etwas anders gemacht?

Nein. Wir sind alle mit dem Ergebnis so positiv überrascht gewesen, dass wir uns nichts Besseres hätten wünschen können. Der Pavillon ist ein Highlight in unserem Garten und wir sind dankbar, dass diese großartige Zusammenarbeit mit den StudentInnen der TU Wien möglich war.

Das Areal ist nach Angaben nur zur temporären Nutzung zur Verfügung gestellt worden. Wie lange darf das Areal noch genutzt werden und wie geht es danach weiter?

Es ist vorgesehen, eine große Arena auf dem Gelände zu bauen. Da gibt es auch schon Pläne, die man online einsehen kann. Allerdings kann ich mir gar nicht vorstellen, dass wir keinen Weg finden, um diesen Garten, der sich wunderbar entwickelt hat, in der einen oder anderen Form dort auch weiterführen zu können.

Auch im Sinne der Erlebnisse der Pandemie und der ganzen Klimaauswirkungen, die wir beobachten können, ist das Projekt von Bedeutung. Der urbane Garten ist nicht nur zur Freizeitbeschäftigung da, sondern geht viel tiefer. Er ist unter anderem eine sinnvolle Nutzungsmöglichkeit für Freiflächen. Wir können heute zwar nicht abschätzen, ob es eine Möglichkeit zur Erhaltung geben wird, aber wir werden sicherlich nichts unversucht lassen.

Interview: Yasemin Tekin